

Do 9. Mai 2019 20:00 Kölner Philharmonie

Philharmonie Premium

Patricia Kopatchinskaja | Violine
Sol Gabetta | Violoncello

Königliches Concertgebouworchester Amsterdam
Peter Eötvös | Dirigent

Pause gegen 21:00 | Ende gegen 22:00

19:00 Einführung in das Konzert durch Susanne Herzog
und Teilnehmer des Projekts »Response« (Konzertsaal)

Das Konzert im Radio:

Di 11. Juni 2019, WDR 3 Konzert, 20:04

KOTTMAIR Architekten unterstützen

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit KölnMusik



PROGRAMM

Peter Eötvös * 1944

Alle vittime senza nome (2016)

für Orchester

I.

II.

III.

Michel van der Aa * 1970

akin (2019)

für Violine, Violoncello und Orchester

I. [Viertel = 74]

II. [Viertel = 130]

*Kompositionsauftrag von Königliches Concertgebouworchester
Amsterdam und ACHT BRÜCKEN I Musik für Köln,
gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung
und das Ministerium für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen
Uraufführung*

Pause

Witold Lutosławski 1913–1994

Konzert für Orchester (1950–54)

Intrada. Allegro maestoso

Capriccio notturno e arioso

Passacaglia, Toccata e Corale

ZU DEN WERKEN

Eine Solo-Geige aus dem Orchester hebt an; eine kurze elegische Melodie – sie wird im Verlauf des Stückes in verwandten Farben und Formen wiederkehren –; sanft und doch voller (An-)Spannung schmiegen sich weitere Instrumente in ihren Gesang. Man merkt gleich: heiter, unbeschwert, fröhlich werden die kommenden fast dreißig Minuten wohl nicht sein, eher dramatisch, ergreifend, traurig. Peter Eötvös' dreisätziges Orchesterwerk *Alle vittime senza nome* («An die namenlosen Opfer»), uraufgeführt am 8. Mai 2017 in der Mailänder Scala durch die Filarmonica della Scala unter der Leitung des Komponisten, greift ein nach wie vor aktuelles Thema auf: die Migration und das Sterben von abertausenden Menschen auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung und Hunger in ein erhofft besseres Leben. Zu seiner 2017 als Auftragswerk der vier größten italienischen Orchester entstandenen Komposition sagt Peter Eötvös: »Die Italiener nennen mein Orchesterstück Requiem. Für die Europäer ist das Requiem eine Trauermesse, aber ich habe Scheu, es so zu nennen, weil ich im Andenken an Menschen anderer Kulturkreise schreibe. Deswegen habe ich mich entschieden, es ‚An die namenlosen Opfer‘ zu betiteln. Das Stück soll an die vielen arabischen und afrikanischen Menschen erinnern, die in der Hoffnung, in einer glücklicheren Welt zu landen, unwissend in überfüllte Boote gestiegen und noch vor der italienischen Küste versunken sind. Während des Komponierens sah ich die ergreifenden Bilder; sowohl die Gesichter von einzelnen Personen als auch die unvorstellbare Masse von dicht im Boot stehenden Menschen. Dieses Bild transformiert sich in der Komposition zu zarten Melodien der Soloinstrumente und zu dichten Klangmassen, bei denen das ganze Orchester spielt.«

Das im heutigen Konzert uraufgeführte Doppelkonzert für Geige und Violoncello *akin* («ähnlich») schrieb der niederländische Komponist Michel van der Aa (* 1970) in den Jahren 2018/19 für die Virtuosinnen Patricia Kopatchinskaja und Sol Gabetta. »Das Stück«, so van der Aa, »ist inspiriert von der Freundschaft zwischen diesen beiden ganz besonderen Streicherinnen. Das spiegelt sich in der Partitur, indem sie das gleiche musikalische Material teilen und mit einer ähnlichen Stimme kommunizieren. Als ich den Titel suchte, zog mich ein Bild eineiiger Zwillinge an: unzertrennlich und in allen äußeren Erscheinungen gleich, aber vielleicht mit unterschiedlichen Persönlichkeiten.« Nach einer kurzen akkordischen Harfenphase ein gehaltenes C in der Solo-Violine, wenige Takte später ein gedehntes C im Solo-Cello. Der

Dialog oder ein zweigeteilter Monolog der »Zwillinge« beginnt: eng ineinander verwoben (begonnene Phrasen der einen, führt die andere fort), oft wie ein gemeinsamer Körper (echte und quasi Unisonos), mal gibt es ruhige Passagen in der Stimme der einen, während es in der der anderen rumort. Die Duo-Konstellationen sind vielfältig; ebenso die Kommentare, Ergänzungen, Erweiterungen, Vorwegnahmen im Orchester, das sich in dem hochenergetischen *akin* mit etlichen repetitiven, teils abrupt abbrechenden Schleifen weniger als Kontrahent, als »Gesellschaft« erweist, in dem sich die blutsverwandten Individuen behaupten müssen, sondern als korporale Augmentation, als Alter Ego.

Als der polnische Komponist Witold Lutosławski (1913–1994) in den Jahren 1950 bis 1954 sein *Konzert für Orchester* schrieb, hatte er zweifellos das schon damals berühmte, 1943 entstandene *Konzert für Orchester* von Béla Bartók im Ohr. Viele Passagen des am 26. November 1954 von der Warschauer Philharmonie in der polnischen Hauptstadt uraufgeführten Werkes erinnern zwar in manchen Passagen sehr an das im USA-Exil geschriebene Bartók-Stück und doch ist es völlig eigenständig. Vielmehr scheint es so, als hätte sich Lutosławski bei aller ideellen Nähe – und Bartóks Musik gehörte ohnehin zu seiner ästhetischen Schule –, stets für die anderen Möglichkeiten entschieden, die sich aus dem Material herauslesen lassen, als habe er bewusst die alternative Antwort auf diese oder jene Frage nach Formen, Instrumentationen, Folkloristischem formuliert. 1967 erinnerte sich Lutosławski rückblickend: »Das folkloristische Material sowie alle daraus entstehenden Konsequenzen fanden im *Konzert für Orchester* Anwendung. Die Folklore war hier jedoch bloß das Rohmaterial, das dem Bau einer großen, mehrsätzigen musikalischen Form diente, die keineswegs von Liedern oder volkstümlichen Tanz abstammte. Auf diese für mich selbst ein wenig unerwartete Weise, als eine Art Resultat meiner schließlich nur episodischen Symbiose mit der Folklore entstand ein Werk, das ich zu den wichtigsten meines kompositorischen Schaffens zählen muss, nämlich das *Konzert für Orchester*.« Die dreisätzigte Komposition – der Schlusssatz ist um einige Minuten länger als die beiden vorausgegangenen Sätze zusammen – mit ihren regen Stimmungswechseln und ungestümen Kontrasten durchschreitet viele impressionistische und romantische Idiome auf der Basis weidlich abstrahierter Melodien aus der polnischen Folklore für die Hauptthemen und -motive, greift gelegentlich

die barocke Formsprache auf und dringt mit manchen Konstellationen in sonore Bereiche vor, die als Geräuschklänge erst Jahre später zu den probaten Mitteln der Orchesterliteratur werden. Übrigens galt Lutosławski das *Konzert für Orchester*, das er einst auf Anregung des Uraufführungsdirigenten Witold Rowickis komponiert hatte, nicht mehr allzu viel – er hatte neue radikalere ästhetische Positionen für sich entdeckt. Doch bis heute ist es sein erfolgreichstes Werk geblieben.

Stefan Fricke



Patricia Kopatchinskaja

Violine

Die moldawische Geigerin Patricia Kopatchinskaja verfügt über ein vielfältiges Repertoire, das von barocken und klassischen auf Darmsaiten gespielten Werken bis hin zu neuen Aufträgen und Neuinterpretationen moderner Meisterwerke reicht. Zu ihren engen musikalischen Partnern zählt seit 2014 das Saint Paul Chamber Orchestra, mit dem sie für ihre gemeinsame Einspielung von *Der Tod und das Mädchen* einen Grammy erhielt. Daneben wurde sie mit dem prestigeträchtigen Swiss Grand Award for Music ausgezeichnet. Die letzte Saison begann mit der Weltpremiere ihres neuen Projekts »Dies Irae« beim Lucerne Festival, wo sie als Artiste étoile auftrat. Nach dem Erfolg von »Bye Bye Beethoven« mit dem Mahler Chamber Orchestra im Jahr 2016 wurde dieses zweite Bühnenprojekt unter Verwendung eines Themas der lateinischen Requiem-Messe und mit Musik von Komponisten wie Scelsi, Biber und Ustwolskaja konzipiert. Weitere Höhepunkte waren Konzerte mit Werken Ustwolskajas und Hartmanns bei den Salzburger Festspielen. Bei ihren Recitals arbeitet Patricia Kopatchinskaja regelmäßig mit Künstlern wie Anthony Romaniuk, Jay Campbell und Sol Gabetta zusammen, mit denen sie unter anderem im Berliner Konzerthaus, im Wiener Konzerthaus und im Concertgebouw Amsterdam auftrat. Ihre Einspielung mit Konzerten von Bartók, Ligeti und Peter Eötvös wurde 2013 von der Zeitschrift *Gramophone* als »Recording of the Year« ausgezeichnet. In der aktuellen Saison gibt Patricia Kopatchinskaja ihr Debüt beim Cleveland Orchestra mit Eötvös' *Seven*.

Sol Gabetta

Violoncello



Zu den jüngeren Höhepunkten in der Karriere der argentinischen Cellistin Sol Gabetta zählen ihre Debüts bei den Berliner Philharmonikern und Sir Simon Rattle, beim Los Angeles Philharmonic unter der Leitung von Gustavo Dudamel und beim BBC Symphony Orchestra mit Sakari Oramo. Sie begann die aktuelle Saison als Artiste étoile beim Lucerne Festival und tourte dann mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und dem Royal Philharmonic Orchestra in ganz Europa. Als Anwältin für weniger bekannte Werke interpretiert sie mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France aktuell Weinbergs Cellokonzert unter der Leitung von Mikko Franck. Sol Gabetta ist eine gefragte Gastkünstlerin auf führenden Festivals. 2018 eröffnete sie das Schleswig-Holstein Musik Festival mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester und Christoph Eschenbach und das Bad Kissingen Festival mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und Paavo Järvi. Kammermusik bildet einen besonderen Schwerpunkt in Sol Gabettas Arbeit, was in jüngster Zeit mit dem Hagen Quartett bei den Salzburger Festspielen zu erleben war. Auch in Sälen wie der Wigmore Hall in London, dem New Yorker Lincoln Center oder bei den Festivals in Luzern, Verbier, Schwetzingen und im Rheingau, bei der Schubertiade Schwarzenberg und dem Beethovenfest Bonn ist sie regelmäßig zu Gast. Sol Gabetta ist künstlerische Leiterin des Solsberg Festival in der Schweiz. 2016 wurde sie erneut mit dem ECHO Klassik als Instrumentalistin des Jahres und für ihre Interpretation des Cellokonzerts Nr. 2 von Pēteris Vasks ausgezeichnet.



Königliches Concertgebouworchester Amsterdam

Schon bald nach seiner Gründung 1888 entwickelte sich das Concertgebouworchester zu einem der renommiertesten Klangkörper Europas. 1988 wurde ihm der Titel »Königlich« verliehen. Seine international einzigartige Stellung verdankt das Orchester, das heute 120 ausgezeichnete Musiker aus über 25 Ländern vereint, seinem »samenen« Streicherklang, seinen »goldenen« Blechbläsern und der individuellen Klangfarbe der Holzbläser. Die Tatsache, dass es im Laufe seiner Geschichte nur von einer kleinen Zahl von Chefdirigenten geleitet wurde, spielte bei der Entwicklung des Orchesters eine entscheidende Rolle.

Erster Chefdirigent war Willem Kes (1888 – 1895). Es folgten Willem Mengelberg (1895 – 1945), Eduard van Beinum (1945 – 1959), Bernard Haitink (1959 – 1988), Riccardo Chailly (1988 – 2004) und Mariss Jansons (2004 – 2015). Von September 2016 bis August 2018 hatte Daniele Gatti die Position des Chefdirigenten inne.

Neben den Chefdirigenten standen zahlreiche Gastdirigenten am Pult des Orchesters, darunter Arthur Nikisch, Karl Muck, Bruno Walter,

Otto Klemperer, Pierre Monteux, Eugen Jochum, Karl Böhm, Herbert von Karajan, Rafael Kubelik, Sir Georg Solti, George Szell, Carlos Kleiber, Leonard Bernstein, Sir Colin Davis, Kurt Sanderling, Kirill Kondrashin, Carlo Maria Giulini, Kurt Masur, Lorin Maazel, Zubin Mehta und, ab 2000 als Ehrengastdirigent, Nikolaus Harnoncourt, der maßgeblich zu dem hervorragenden Ruf des Orchesters auch im Bereich des Repertoires des 18. Jahrhunderts beitrug.

Während der 50-jährigen Leitung Willem Mengelbergs dirigierten auch Komponisten wie Richard Strauss, Gustav Mahler, Claude Debussy und Igor Strawinsky das Orchester. Béla Bartók, Sergej Rachmaninow und Sergej Prokofjew führten ihre eigenen Werke als Solisten auf. Eine enge Zusammenarbeit des Orchesters bestand bzw. besteht zudem mit Komponisten wie Bruno Maderna, Edgard Varese, Luciano Berio, Witold Lutoslawski, Luigi Nono, Pierre Boulez, Hans Werner Henze, John Adams, George Benjamin, Oliver Knussen, Tan Dun und Thomas Adès.

Internationale Anerkennung bekam das Königliche Concertgebouw-orchester vor allem für seine Interpretationen des spätromantischen Repertoires. Seine Mahler-Tradition, begründet in zahlreichen Aufführungen, die der Komponist selbst geleitet hat, erlebte großartige Höhepunkte bei den Mahler-Festspielen von 1920 bis 1995 sowie beim jüngsten Mahler-Projekt (2009 – 2011).

Nach dem Zweiten Weltkrieg rückte Eduard van Beinum u.a. die Bruckner-Sinfonien ins Zentrum des Repertoires. Neben rund 90 Konzerten im Amsterdamer Concertgebouw gibt das Königliche Concertgebouw-orchester Amsterdam jährlich etwa 40 Konzerte in führenden Konzerthäusern in der ganzen Welt.

2013 unternahm das Orchester anlässlich seines 125-jährigen Bestehens eine Welttournee, auf der es innerhalb eines Jahres sechs Kontinente bereiste. Zwischen 2016 und 2018 gastierte das Königliche Concertgebouw-orchester in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Dabei führte das Orchester in jedem Land mindestens ein Werk gemeinsam mit einem lokalen Jugendorchester auf.

Neben der schon länger bestehenden RCO Academy für talentierte junge Orchestermusiker wurde im November 2018 RCO Young ins

Leben gerufen, ein Jugendorchester für noch nicht entdeckte europäische Talente.

Inzwischen liegen über 1100 Platten- und CD-Einspielungen des Königlichen Concertgebouworchesters Amsterdam vor, von denen viele mit internationalen Preisen und Auszeichnungen bedacht wurden. Zahlreiche Einspielungen sind auch bei dem hauseigenen Label RCO Live erschienen. Große Aufmerksamkeit erhielt die vollständige Einspielung der Mahler-Sinfonien unter Bernard Haitink. Riccardo Chailly setzte diese Mahler-Bruckner-Tradition fort.

Die Mitglieder des Königlichen Concertgebouworchesters Amsterdam

Conductor Emeritus

Riccardo Chailly

Mariss Jansons

Conductor Laureate

Bernard Haitink

Violine I

Vesko Eschkenazy | Konzertmeister

Liviu Prunaru | Konzertmeister

Tjeerd Top

Marijn Mijnders

Ursula Schoch

Marleen Asberg

Keiko Iwata-Takahashi

Tomoko Kurita

Henriëtte Luytjes

Borika van den Booren

Marc Daniel van Biemen

Christian van Eggelen

Sylvia Huang

Mirte de Kok

Junko Naito

Benjamin Peled

Nienke van Rijn

Jelena Ristic

Valentina Svyatlovskaya

Michael Waterman

Violine II

Henk Rubingh | Solo

Caroline Strumphler

Susanne Niesporek

Jae-Won Lee

Anna de Vey Mestdagh

Paul Peter Spiering

Herre Halbertsma

Marc de Groot

Arndt Auhagen

Leonie Bot

Sanne Hunfeld

Mirelys Morgan Verdecia

Sjaan Oomen

Jane Piper

Eke van Spiegel

Joanna Westers

Viola

Ken Hakii | Solo

Michael Gieler

Saeko Oguma

Frederik Boits

Roland Krämer

Guus Jeukendrup

Jeroen Quint

Eva Smit

Martina Forni

Yoko Kanamaru

Vilém Kijonka

Edith van Moergastel

Santa Vižine

Jeroen Woudstra

Violoncello

Gregor Horsch | Solo
Tatjana Vassiljeva | Solo
Johan van Iersel
Fred Edelen
Benedikt Enzler
Chris van Balen
Joris van den Berg
Jérôme Fruchart
Christian Hacker
Maartje-Maria den Herder
Clément Peigné
Honorine Schaeffer
Julia Tom

Kontrabass

Dominic Seldis | Solo
Pierre-Emmanuel de Maistre
Théotime Voisin
Mariëtta Feltkamp
Rob Dirksen
Léo Genet
Felix Lashman
Georgina Poad
Nicholas Schwartz
Olivier Thiery

Flöte

Emily Beynon | Solo
Kersten McCall | Solo
Julie Moulin
Mariya Semotyuk-Schlaffke

Piccolo

Vincent Cortvrint

Oboe

Alexei Ogrintchouk | Solo
Ivan Podyomov | Solo
Nicoline Alt

Englischhorn

Miriam Pastor Burgos

Klarinette

Calogero Palermo | Solo
Olivier Patey | Solo
Hein Wiedijk

Es-Klarinette

Arno Pitters

Bassklarinette

Davide Lattuada

Fagott

Ronald Karten | Solo
Gustavo Núñez | Solo
Helma van den Brink
Jos de Lange

Kontrafagott

Simon Van Holen

Horn

Laurens Woudenberg | Solo
Peter Steinmann
Sharon St. Onge
José Luis Sogorb Jover
Fons Verspaandonk
Jaap van der Vliet
Paulien Weierink-Goossen

Trompete

Miroslav Petkov | Solo
Omar Tomasoni | Solo
Hans Alting
Jacco Groenendijk
Bert Langenkamp

Posaune

Bart Claessens | Solo
Jörgen van Rijen | Solo
Nico Schippers

Tenor-/Bassposaune

Martin Schippers

Bassposaune

Raymond Munnecom

Tuba

Perry Hoogendijk | Solo

Pauke

Tomohiro Ando | Solo
Nick Woud | Solo

Schlagzeug

Mark Braafhart
Bence Major
Herman Rieken

Harfe

Petra van der Heide | Solo
Gerda Ockers

Klavier

Jeroen Bal



Peter Eötvös

Dirigent

Peter Eötvös, der als einer der weltweit führenden Interpreten zeitgenössischer Musik gilt, spielte zwischen 1968 und 1976 regelmäßig mit dem Stockhausen-Ensemble und arbeitete von 1971 bis 1979 mit dem Studio für elektronische Musik des Westdeutschen Rundfunks in Köln zusammen. 1978 wurde er auf Einladung von Pierre Boulez musikalischer Leiter des Ensembles intercontemporain, ein Posten, den er bis 1991 innehatte. 2015 leitete er die Feier des London Symphony Orchestras zum 90. Geburtstag von Pierre Boulez, 2018 wirkte er an großen Präsentationen von Stockhausens Musik mit. Peter Eötvös Aktivitäten als Dirigent sind durch langjährige Beziehungen zu Europas bedeutendsten Orchestern, Opernhäusern und führenden neuen Musikensembles gekennzeichnet. Von 1985 bis 2011 war er Dirigent beim Hilversum Radio Chamber Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, den Göteborger Symphonikern und dem Budapester Festivalorchester, dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR und dem ORF-Radio-Symphonieorchester Wien. In der aktuellen Spielzeit konzentriert sich der 75-Jährige auf Porträtprogramme und Residencies, in denen vor allem seine eigene Musik zur Aufführung kommt. Neben seiner Karriere als Komponist und Dirigent legt Peter Eötvös gleichermaßen Wert auf seine Lehrtätigkeit, hauptsächlich bei der Peter Eötvös Contemporary Music Foundation, die er 2004 in Budapest gegründet hat. Außerdem organisiert er ein spezielles Mentoring-Programm für Komponisten und Dirigenten. Bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, erhielt Peter Eötvös zuletzt 2018 die Goethe-Medaille.

Fr **10.** Mai

12:00 Christuskirche

ACHT BRÜCKEN Lunch

ACHT BRÜCKEN Spezial

**Studierende der Kunsthochschule
für Medien Köln**

hans w. koch | Projektleitung
Karin Lingnau | Projektleitung

ACHT BRÜCKEN Lunch wird ermöglicht durch die OTTO FUCHS KG und die Schüco International KG.

ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit der Kunsthochschule für Medien Köln

20:00 Stadtgarten

Moritz Simon Geist | electronics

22:00 klub domhof

ACHT BRÜCKEN Lounge

Filippa Gojo Quartett

feat. |

Theresia Philipp | reeds
Jonivon Freitas | git
Tim Dudek | dr
Alfonso Garrido | perc

Die ACHT BRÜCKEN Lounge wird ermöglicht durch den Spezialchemie-Konzern LANXESS.

Sa **11.** Mai

11:00 Kölner Philharmonie

ACHT BRÜCKEN Education

Lisa Kuhnert | Violine
Mark Lorenz Kysela | Saxophon
Andrea Nagy | Klarinette, Bassklarinette
Adam Ambarzumjan | Klarinette, Bassklarinette
Markus Hein | Klavier
Olga Wien | Klavier
Elena Tzavara | Regie, Choreographie
Elisabeth Vogetseder | Bühne, Kostüme
Guillaume Hulot | Regie, Choreographie

Georges Aperghis
Rotkäppchen (2001)
Musiktheater nach dem Märchen von Charles Perrault
Kompositionsauftrag der KölnMusik (2001)

Neuinszenierung des JOIN – Junge Oper im Nord Stuttgart

Gefördert durch Kulturstiftung des Bundes und Kuratorium KölnMusik e.V.

ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit dem JOiN – Junge Oper im Nord Stuttgart

Träger



ACHT BRÜCKEN-Hotline 0221 280 281

achtbruecken.de

Informationen und Tickets zu allen
Veranstaltungen des Festivals



Kulturpartner des Festivals

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln ist ein
Festival der ACHTBRÜCKEN GmbH

Künstlerische Leitung

Louwrens Langevoort
Daniel Mennicken
Dr. Hermann-Christoph Müller
Thomas Oesterdiekhoff
Andrea Zschunke

Herausgeber

ACHTBRÜCKEN GmbH
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort,
Gesamtleiter und Geschäftsführer der
ACHTBRÜCKEN GmbH und Intendant
der Kölner Philharmonie

Redaktion

Sebastian Loelgen

Textnachweis

Der Text von Stefan Fricke ist ein
Originalbeitrag für dieses Heft.

Fotonachweis

Patricia Kopatchinskaja © Marco Borg-
greve; Sol Gabetta © Uwe Arens; König-
liches Concertgebouworkest Amsterdam
© Simon van Boxtel; Peter Eötvös ©
Klaus Rudolph

Gesamtherstellung

adHOC Printproduktion GmbH

